

auf die frühen Besitzverhältnisse „eine Neuinterpretation der christlichen Anfänge von Mimigernaford/Münster versucht“ (Teil I, S. 40). Zunächst wird nachgewiesen, daß die Herkunftsfamilie Bf. Hermanns I. von Münster (1032–1042) „nicht nur links der Aa, sondern auch im Osten des Domhügels und in dem sich von Nord nach Süd erstreckenden Weide- und Bruchgelände Besitz hatte“ (Teil I, S. 48). Mit Blick auf die frühen Herrschafts- und Besitzverhältnisse in Mimigernaford wird dann nach der Adelsgruppe gefragt, die als Vorbesitzer der Liegenschaften nachgewiesen werden kann, über welche die Familie Hermanns I. verfügen konnte. Zur Missionssituation und zur Abfolge von Kirchen in Mimigernaford kommt die Vf. zu folgendem Ergebnis: 1. Marienkirche links der Aa, die 809 bereits existierte; 2. Missionskirche Beornrads auf dem Domhügel rechts der Aa; 3. Memorialkirche, der sogenannte Alte Dom, nördlich der Missions-/Bischofskirche (nach 813 erbaut). – Zu der Aussage „in Ohrum an der Mündung der Oker in die Elbe“ (Teil I, S. 15) ist anzumerken, daß Ohrum südlich von Wolfenbüttel zwar an der Oker liegt, daß die Oker aber erst ca. 60 km weiter nördlich bei Müden in die Aller mündet.

Goswin Spreckelmeyer

Manfred SCHUKOWSKI, Wie alt ist die astronomische Uhr im Dom zu Münster?, Westfalen 87 (2009, erschienen 2011) S. 293–297, 1 Abb., kommt zu dem Ergebnis, daß es sich bei der astronomischen Uhr im Dom zu Münster um die ursprüngliche Uhr handelt, die nach den Beschädigungen durch die Täufer dann 1540 wiederhergestellt und erweitert worden ist. Diese außerordentlich komplizierte Uhr ist zwischen 1396 und 1401 geschaffen worden, und ihr Erbauer war der Mönch Friedrich aus dem Kloster Hude bei Oldenburg in Niedersachsen.

Goswin Spreckelmeyer

Werner FRESE, Die Anfänge des Stifts Varlar und sein Priorat in Deventer, Westfälische Zs. 161 (2011) S. 61–75, erörtert im Zusammenhang mit einer von ihm vorbereiteten Edition eines Varlarer Urkundenbuches (vgl. S. 62, Anm. 4) und mit Blick auf die bisherige „scharfsinnige, aber auch spekulative Literatur“ (S. 61) die Gründung des Klosters Cappenberg, die Anfänge des Stifts Varlar (Kr. Coesfeld) und die Geschichte des zum Stift Varlar gehörenden Priorats in Deventer, und hier besonders die Besitzungen des Priorats und die von den Prämonstratensern in Deventer ausgeübte Seelsorge. – Der Aufsatz ist auch veröffentlicht in den *Analecta Praemonstratensia* 86 (2010) S. 46–66.

Goswin Spreckelmeyer

Bernhard BÖING, Die Anfänge des Klosters Mariengarden in Burlo. Von seiner Gründung um 1220 bis zur Einführung des Zisterzienserordens 1448 (Borkener Schriften zur Stadtgeschichte und Kultur 5) Bielefeld 2010, Verl. für Regionalgeschichte, VII u. 161 S., 3 Taf., ISBN 978-3-89534-895-2, EUR 19. – Der Vf. (1900–1959) hatte schon vor seiner Einberufung zur Wehrmacht 1939 seine Forschungen zur frühen Geschichte des Klosters Mariengarden in Burlo begonnen. Nach 1945 setzte er auf Anregung von Prof. Anton Eitel (1882–1966) die Studien fort und schloß 1950 seine als Diss. geplante Schrift mit dem Thema „Die Anfänge des Klosters Hortus Sanctae Mariae in Burlo bis zur Einführung des Zisterzienserordens (um 1220 bis 1448)“ ab. Der Nachfolger